

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsabnehmern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschaftler, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat (bei Haus 2 RM, halbmöndlich 1 RM); durch die Post bezogen monatlich 2 RM, (ohne Zustellung 1 RM 50 Pf) / Verlag: „Arbeiterstimme“, Dresden-21 / Geschäftsstelle und Expedition: Osterbahnpoststr. 2 / Druck- und Verlagsanstalt: „Arbeiterstimme“, Dresden-21 / Postfachnummer 14191 / Verlagsnummer Dresden Nr. 13 533, Emil Schlegel
Erscheinung: Dresden-21, Osterbahnpoststr. 2 / Fernspr.: Amt Dresden Nr. 17 259 / Druckungsdauer: „Arbeiterstimme“ Dresden / Erscheinungstermin der Redaktion: Donnerstags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 0,30 RM. für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Restzeile einschließlich an den druckfertigen Zeitungsseiten 1,25 RM. Anzeigenannahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-21, Osterbahnpoststr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

2. Jahrgang Donnerstag, den 30. September 1926 Nummer 217

Für ein rotes Ostfachsen! Fort mit der Heildi-Regierung! Wählt Kommunisten!

Arbeiter, Angestellte und Beamte, Kleinbauern und Gewerbetreibende! Werttätige in Stadt und Land!

Der sächsische Landtag wird am 31. Oktober neu gewählt! Die vierjährige Geschichte des sächsischen Landtages seit dem November 1922 ist eine wichtige Lehre über den wahren Charakter der bürgerlichen Demokratie. 1922 wählte die sächsische Arbeiterschaft 10 Kommunisten und 40 Sozialdemokraten in den Landtag. Damit wurde eine noch größere Mehrheit an Arbeiterstimmen abgegeben, als in dem vorhergehenden Landtag. Im gleichen Augenblick, im Oktober 1923, als das Proletariat einen schwachen Anlauf zum Ausbruch und zur Verstärkung seiner Klassenpositionen machte, wurde das Parlament von den Bonapartisten der Reichswehrregulativ auseinandergejagt. Zerissen und zerlegt stürzte in den Drahtvorhang vor dem Landtagsgebäude die papierne Verfassung des Freistaates Sachsen. Brutal und höhnisch trampelte die Soldateska des Generals Müller auf der Zuspätkommen:

„Die Staatsgewalt geht vom Volke aus!“
Gleichzeitig waren die Verräter im Lager der Arbeiterklasse am Werke. Während noch in den Städten und Dörfern des Erzgebirges, in Ost- und Westfachsen die Truppen Eberts und Goetts den grausamsten Terror gegen das werttätige Volk verübten, während noch täglich Arbeiter verhaftet und gefangen fortgeschleppt, ja häufig an die Pferde der Kavallerie gebunden wurden, während Hausdurchsuchungen, Raubüberfälle und Mordhandlungen erfolgten, fielen links und rechts Sozialdemokraten vereint der Arbeiterklasse in den Rücken und blieben die Heildi-Regierung.

Die sächsische SPD legitimiert damit den Staatsstreich ihrer Führer Ebert, Bokmann, Hilferding.

Damit nicht genug. Die schmachvolle, unterwürfige Lakaienrolle der sozialdemokratischen Führer erreichte in der Bildung der Heildi-Regierung ihren Höhepunkt. Nahezu 3 Jahre regiert die Heildi-Kabine in Sachsen gegen den Willen der Mehrheit der sächsischen Bevölkerung. Die Regierung hatte im Lande keine Mehrheit. Die gesamte Arbeiterschaft stand einmütig und geschlossen gegen die Große Koalition.

Die Heildi-Regierung konnte nur existieren, indem sie den Machtwort der Unternehmer brutal gegen die Arbeiterschaft durchsetzte und den Vollzieh- und Justizapparat des bürgerlichen Klassenstaates rücksichtslos zur Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft einsetzte. Der Ministerpräsident und die wichtigsten Mitglieder der Heildi-Regierung waren Sozialdemokraten.

Seit in den letzten Monaten kam es zur offenen Spaltung der SPD, zum unüberbrückten Bruch der „linken Sozialdemokratie“ in das Lager des Sozialfaschismus.

Die Maßnahmen, die die linken Führer gegen die Heildi und Konfession unternehmen haben, waren schwächlich, feig, unentschieden.

Zählungen weigerten sich die linken Führer, die Konsequenzen zu ziehen. Der Reichstags-Parlamentarier unterläßt offen und verheimlicht, zähne und bedauert, durch die und blüht die rechte Koalitionspolitik gegen den Willen der sozialdemokratischen Mitglieder der Reichstags-Parlamentarier. Die rechten Koalitionspolitik ist nichts anderes als das, was der Parteivorstand stetig im Reich und in Einzelstaaten getrieben hat: sie regierten zusammen mit der Bourgeoisie gegen das Proletariat. Die linken Führer aber begnügten sich mit vagen Beschlüssen und ohnmächtigen Protesten dagegen. Als es hart auf hart ging, suchten sie jedesmal vor dem Reichstags-Parlament. Als es darauf ankam, daß die sozialdemokratischen Arbeiter zusammen mit den kommunistischen Arbeitern den Kampf gegen die rechten Sozialfaschisten aufnehmen, verhinderten die linken Führer nicht nur jede Einheitsfront mit den Kommunisten, sondern kegelten sie Höhe, die Beschlüsse und Beschlüsse gegen den kommunistischen Teil des Proletariats.

Handhabung gegen die Rechte — Gays gegen die Kommunisten — Verdrängungen vor dem Parteivorstand — Sabotage der proletarischen Einheitsfront: das war der Kurs der linken Führer in Leipzig, Chemnitz, Dresden und ganz Sachsen.

Jetzt endlich hat die Stunde der Heildi-Regierung geschlagen. Die werttätigen Massen haben das Wort.

Arbeiter, Arbeiterinnen, Werttätige Sachsens!

Um was geht es bei den jetzigen Neuwahlen? Geht es um die bürgerliche Demokratie? Geht es lediglich um Stimmen und um Mandate? Die Kommunisten sagen: nein und abwärts nein. Nirgends hat sich die bürgerliche Demokratie schwächer in ihrer ganzen Geschichte angesetzt als in Sachsen. In diesem Wahlkampf gilt es, nicht nur parlamentarisch, sondern auch außerparlamentarisch durch den wichtigsten Aufmarsch der rechten Massen mit dem System der Koalitionspolitik aufzuräumen.

Die kommunistische Partei nimmt den Kampf unter der Fahne auf:

Ein rotes Ostfachsen!

Ein rotes Ostfachsen, das ist nicht eine kommunistisch-sozialdemokratische Mehrheit, es ist viel mehr. Ein rotes Ostfachsen das ist die Einheitsfront der kommunistischen, sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter.

das ist der geschlossene Kampf aller Werttätigen gegen die unerträgliche Not und Unterdrückung, das ist der Übergang von den Jahren der Verzweiflung und des Rückganges zur erneuten, wichtigen Aufgabe auf die Bestimmung des deutschen Kapitalismus.

Sachsen muß aufhören, das „besetzte Gebiet“ der Reichswehrgenerale und der verräterischen Koalitionspolitik zu sein.

Es soll wieder und härter als in den ersten Jahren der deutschen Revolution zum Bollwerk des proletarischen Klassenkampfes, zur revolutionären Hochburg, zum Gegenstand der Wut und des Schreckens aller Kapitalisten werden.

Arbeiter und Werttätige!

Die Wahlen fallen in eine Zeit des verschärften Klassenkampfes und der Neugruppierung aller politischen Kräfte.

Niemals war der Imperialismus frecher, niemals seit 1918 die Kriegsgefahr größer als heute.

Die imperialistischen Räuber befinden sich mitten in der Rekonstruktion der Kolonialländer. Die deutsche Bourgeoisie hält die Zeit für gekommen, im Gefolge des amerikanischen, englischen und französischen Finanzkapitals selbständige imperialistische Politik zu treiben. Nach den Jahren des Krieges, der Revolution, der Ruhrbelegung und nach den Anfängen der Nationalisierung erhebt sich ein neuer deutscher Imperialismus. Der Völkerverbund ist die Maske für das Kriegsbündnis der kapitalistischen Großmächte gegen die Sowjetunion. Die deutsche Regierung, die sich vollständig von Sowjetrußland abkehrt, hat im September zu Genf ihren Eintritt in den Völkerverbund nachgefragt. Ihr Vertreter war neben Stresemann der Sozialdemokrat Breitscheid. Seite an Seite mit der internationalen Bourgeoisie!

Imperialismus bedeutet stets Reaktion in der inneren Politik.

Je mehr sich die deutsche Bourgeoisie in außenpolitische Abenteuer hineinläßt, desto brutaler kämpft sie gegen die Arbeiterklasse. Die Demoskopen werden durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund nicht vermindert. Im Gegenteil. Neue Massenbesetzungen sind bereits von der Marx-Stresemann-Regierung in Aussicht gestellt worden. Die unmenliche kapitalistische Nationalisierung wirft täglich neue Arbeitskräfte auf den Plan. Das Millionenhäcker der Gewerkschaften wächst und wird im Winter weiter wachsen.

Die deutsche Schwerindustrie läßt die unvermeidliche Verschärfung der Klassenkämpfe. Deshalb schaut sie sich rechtzeitig nach der Hilfe der reformistischen Führer um.

Sie will im Reich daselbe tun, was sie in Sachsen so erfolgreich durchgeführt hat.

Silberberg, der Führer des Reichsverbandes der deutschen Industrie, hat in Dresden die Große Koalition für das Reich gefordert. Reichliche Bestrebungen sind in Preußen im Gange. Lohpart und Graßmann, sowie der sozialdemokratische Parteivorstand haben schon jetzt die Einladung der Großindustriellen bereitwillig angenommen.

Arbeiter, Angestellte, Beamte!

Das sächsische Proletariat hat die stuchwürdigen Wirkungen der Großen Koalition eindringlich zu spüren bekommen.

Die Geschichte der Heildi-Regierung in Sachsen ist die Geschichte der ununterbrochenen Unterdrückung und Verfolgung der werttätigen Bevölkerung.

Das sächsische Proletariat muß aus diesen Erfahrungen die Lehren ziehen. Die Verhältnisse haben sich geändert. Die deutsche Arbeiterklasse ist heute nicht mehr dieselbe, die sie 1924 war. Die Zeiten der Kampfmöglichkeit und der Passivität sind vorbei. Die Massen sammeln sich zum Abwehrkampf gegen die kapitalistischen Vorstöße.

gegen Reaktion und Faschismus, gegen Antirepublikanismus und Gewandlosensucht.

Immer brutaler Schlägen der deutschen Arbeiterklasse richten ihre Augen auf Sowjetrußland, den festesten Staat der proletarischen Diktatur. Trotz des maßlosen Hops der sozialdemokratischen Führer — ganz gleichgültig ob rechts oder links — sind zwei Arbeiterdelegationen in die Sowjetrepublik geschickt und haben den Willen von Millionen ausgesprochen, wenn sie sagten:

Wir müssen denselben Weg gehen wie die russische Arbeiterklasse.

Arbeiter und Werttätige!

In Sachsen muß der Kampf der Gegenoffensive des Proletariats in ganz Deutschland einziehen. Um welche Tagesforderungen muß die sächsische Arbeiterschaft in der gegenwärtigen Situation den Kampf führen?

Kampf gegen die kapitalistische Nationalisierung!

Sicherung der Arbeitslosigkeit des Proletariats und Schutz der Arbeitslosen, Schutz von Leben und Gesundheit gegen die Ausbeutung, Verbot aller Verleumdungen, Ungeschicktes Wucherertum und Wuchererentzückung, Schutz der weiblichen und jugendlichen Arbeiter.

Allgemeine Durchsetzung der Forderungen der Arbeitslosen!

Sofortige umfangreiche Arbeitsbeschaffung zu Sachlohn, dreiwöchige Überzahlung der Arbeitslosenunterstützung, Gewährung einer ununterbrochenen Unterstützung der Arbeitslosen in der Höhe von 20 Mark bis zu 12 Wochen Dauer, Unterstützung von 75 Mark über 12 Wochen Dauer, sowie 10 Mark Unterstützung für jedes Kind, Zulassung von Kleinst-, Kleinst- und Nicht-Produzenten der Arbeitslosen, Verbot der Arbeitslosenunterstützung mit der geplanten Beschäftigung, Verbot jeder Ausgrenzung.

Kampf gegen das Wohnungsloch!

Gegen Mietpreiserhöhung, Durchsetzung eines proletarischen Wohnungsprogramms in enger Verbindung mit den Gewerkschaften und Gewerkschaften und den proletarischen Mieterorganisationen; Bau von Arbeiterwohnungen, Beschleunigung der bestehenden Bauen und der großen Wohnungen.